

Christmette

Vorüberlegungen

Ein emotional hochbesetzter Gottesdienst zu später Stunde. Die Menschen werden müde sein, manche dünnhäutig. Jetzt noch einmal Weihnachtsstimmung, festlich, nicht zu anstrengend, etwas für's Herz, aber auch nicht zu banal. Ein meditativer Gottesdienst, aber bitte nicht einschläfernd. Und auch nicht zu lange. Junge Leute in der Mette, und „das Mittelalter“. Keine kleinen Kinder.

Was ist da musikalisch dran? Die Kantorei wird schon in der Vesper gesungen haben. Sie werden nicht ein zweites Mal kommen. Also „nur“ die Orgel. Bis zur Mette wird der/die Organist/in schon drei Gottesdienste gespielt haben. Das heißt nicht, dass ich meine Erwartungen herunterschrauben muss. Aber ich mache mir klar, dass er bzw. sie für den vierten Gottesdienst an einem Abend nicht große Kirchenmusik organisieren und vorbereiten kann.

Drei Wochen vorher reden wir miteinander. Es müssen die traditionellen Weihnachtslieder sein. Natürlich. Aber irgendwas Besonderes? Schnell einigen wir uns auf eine Eingangsliturgie, die von der üblichen Gottesdienstordnung abweicht. Es ist ja eine Christmette. Da müssen Kyrie, Gloria und das Glaubensbekenntnis nicht vorkommen. Ich mühe mich mit dem vorgeschlagenen Psalm 2 ab. Da ist vom Toben und Murren der Heiden die Rede und dass die Könige der Erde sich gegen Gott auflehnen. Spannend, aber nicht für den Heiligen Abend – da sind wir uns schnell einig. Also Jesaja 9, dazwischen ein Gedicht von Hanns Dieter Hüsch und Orgelmusik. Der/die Organist/in sucht die Musik aus: Johann Sebastian Bach (1685-1750), Choralbearbeitungen aus „Das Orgelbüchlein“.

Gemeinsam suchen wir die Lieder aus, die zwischen den Lesungen der Weihnachtsgeschichte gesungen werden sollen. Dass hier nicht noch einmal meditative Orgelmusik erklingen soll sondern gesungen wird, ist schnell entschieden. Die Lieder sind Kommentare der Gemeinde zum Gehörten. Uns ist wichtig, dass die

	Ablauf	Ausführung	Ausführende	Anlage
A	Musik zum Eingang			
	Lied EG 45, 1-4: "Herbei o ihr Gläub'gen"		G	
	Votum		L	
	Begrüßung		L	Text 1
	Eingangspsaln Jesaja 9, 1.5+6a	mit Verschränkung des Gedichts von Hans-Dieter Hüsich und Orgelversen	2 Sp und O	Psalmgebet
	Lied EG 36, 1-3: "Fröhlich soll mein Herze springen"		G	
	Gebet		L	Text 2
B	Lesung (Lukas 2, 1-7)		Sp	
	Lied EG 30, 1-3: "Es ist ein Ros entsprungen"		G	
	Lesung (Lukas 2, 8-14)		Sp	
	Lied EG 24, 1-3+5: "Vom Himmel hoch"		G	
	Lesung (Lukas 2, 15-20)		Sp	
	Lied EG 24, 12+13: "Vom Himmel hoch"		G	
	Predigt		L	Predigt
	Lied EG 37, 1-4: "Ich steh an deiner Krippen hier"		G	
D	Fürbitten und Vaterunser	mit EG 178.9 als Zwischengesang	2 Sp und G	Fürbitten
	Segen		L	Text 3
	Lied EG 44, 1-3: "O du fröhliche"		G	
	Musik zum Ausgang			

Anlage Texte	Text	Quellenangabe
1	<p>Ein Kind – Gott wurde Mensch. Darum: Frohe Weihnachten Ihnen allen. Lasst es uns feiern, singen und anbeten. Mit Worten aus dem Buch des Propheten Jesaja und einem Gedicht von Hanns Dieter Hüsch.</p>	Doris Joachim-Storch
2	<p>Hier sind wir, Gott, in dieser Heiligen Nacht. mit offenen Herzen, etwas dünnhäutig, etwas müde auch. Hier sind wir, Gott, schauen dein Wunder an. Sei du jetzt da, ganz einfach, für uns. Amen.</p>	Doris Joachim-Storch
3	<p>Geht nun in diese Heilige Nacht und bleibt unter Gottes Segen. Gott segne dich und behüte dich, Gott lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig. Gott hebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.</p>	Aaronitischer Segen. Hinführung: Doris Joachim-Storch

Psalmgebet

Jes 9, 1.5+6a

Mit Einwüfen des Gedichtes von Hanns Dieter Hüsch „Kleiner Herr, der du gekommen bist (Dezemberpsalm) jeweils unterbrochen durch Orgel (je ca. 1-1 1/2 Minute). Zwei SprecherInnen im Wechsel. Aus: Hanns Dieter Hüsch/Jean Miro Das kleine Buch zwischen Himmel und Erde, S. 24, 2011/3 © tvd-Verlag Düsseldorf, 2000

Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande scheint es hell.

Kleiner Herr

Der du gekommen bist

im Elend

Wir bauen auf dich

und deine Zukunft

und schenken dir

unser ganzes Vertrauen

Orgel: „Nun komm der Heiden Heiland“ BWV 599

Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande scheint es hell. Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter;

Wir warten auf dich

bis du groß und allmächtig bist

alle Welt übersiehst

und überall die Liebe

als Statthalter einsetzt

damit das Kommende

für uns ertragbar wird

und das Jahrhundert

keine Schreckenskammer

Orgel: „In dulci jubilo“ BWV 608

Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und er heißt Wunderrat, Gottheld, Ewigvater, Friedefürst. Auf dass seine Herrschaft groß werde und des Friedens keine Ende

Kleiner Herr

ich wünsche mir

eine Welt der Stille

mit einer sanften

Gesellschaft

die zufrieden und glücklich

Anfang und Ende lebt.

Orgel: „Gelobet seist du, Jesu Christ“ BWV 604

und er heißt Wunderrat, Gottheld, Ewigvater, Friedefürst. Auf dass seine Herrschaft groß werde und des Friedens keine Ende auf dem Thron Davids und in seinem Königreich, dass er's stärke und stütze durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit.

Predigt

2. Sam 7,1-6.11b-14a

Ergänzend zur vorgeschlagenen Perikope werden hier die Verse 1-3 sowie 11b hinzugenommen.

Liebe Weihnachtsgemeinde

Ich will ihnen heute von einem Gott ohne festen Wohnsitz erzählen, von einem König, der diesen Gott domestizieren möchte und von einem seiner Nachfahren, der gleich nach seiner Geburt in einen Futtertrog gelegt wird.

Gott, König David, Jesus.

David hatte die Bundeslade mit den 10 Geboten darin nach Jerusalem geholt, hatte halbnackt vor ihr getanzt, sich den Ärger seiner Ehefrau Michal zugezogen und die Lade in ein Zelt gestellt.

Ich lese aus dem 2. Buch Samuel (*Kapitel 7,1-6.11b-14a*) :

Als nun der König in seinem Hause saß und der HERR ihm Ruhe gegeben hatte vor allen seinen Feinden umher, sprach er zu dem Propheten Nathan: Sieh doch, ich wohne in einem Zedernhause, und die Lade Gottes wohnt unter Zeltdecken. Nathan sprach zu dem König: Wohlan, alles, was in deinem Herzen ist, das tu, denn der Herr ist mit dir. In der Nacht aber kam das Wort des HERRN zu Nathan: Geh hin und sage zu meinem Knecht David: So spricht der HERR: Solltest du mir ein Haus bauen, dass ich darin wohne? 6 Habe ich doch in keinem Hause gewohnt seit dem Tag, da ich die Israeliten aus Ägypten führte, bis auf diesen Tag, sondern ich bin umhergezogen in einem Zelt als Wohnung. Der HERR verkündigt dir, dass der HERR dir ein Haus bauen will. 12 Wenn nun deine Zeit um ist und du dich zu deinen Vätern schlafen legst, will ich dir einen Nachkommen erwecken, der von deinem Leibe kommen wird; dem will ich sein Königtum bestätigen. 13 Der soll meinem Namen ein Haus bauen, und ich will seinen Königsthron bestätigen ewiglich. 14 Ich will sein Vater sein, und er soll mein Sohn sein.

Liebe Gemeinde,

Er war ist Gott ohne festen Wohnsitz, der Gott Israels und Vater Jesu Christi. Ein Zelt ist ihm genug. Und dann später ein Stall. Aber David will ihm ein Haus bauen, einen Tempel. Gott soll es bequem haben. Aber auch er, David, will es bequem haben. Nicht nur in seinem Palast. Auf Dauer wird's doch etwas eng in einem Zelt. Da kommt man sich zu nahe. Mit Gott auf Zelttuchfühlung. Für David ein Risiko, diese Nähe Gottes. Ein Haus muss her, ein Haus Gottes. Und irgendwie auch ein Denkmal für den König.

Gott mit seiner Bundeslade, wo die 10 Gebote drin stecken – Gott muss jetzt auch sesshaft werden wie David und seine Israeliten sesshaft geworden sind. Also: Architekten aussuchen, Baupläne machen, über's Material nachdenken. Und sein Prophet Nathan, sein Ratgeber in allen Lebenslagen, sagt: Mach nur, folge deinem Herzen. Gott ist mit dir.

Und Davids Herz will eben für Gott ein Haus bauen. Ein Domus, heißt das auf Latein. Er will Gott häuslich machen, sozusagen, domestizieren. Ich hab mal nachgeguckt, was domestizieren genau bedeutet. Es ist eine „innerartliche Veränderung von Wildtieren über Generationen hinweg“. Durch Auslese werden die gewünschten Eigenschaften des Wildtieres gezüchtet, die ein Zusammenleben von Tier und Mensch in einem Haus ermöglichen.

Ein domestizierter Gott mit den gewünschten Eigenschaften, damit sich's gemütlich mit ihm zusammenleben lässt. Aber David darf seinem Herzen nicht folgen. Er darf nicht bauen, weil Nathan träumt. Und weil zu viel Blut an seinen Händen klebt. Kriege hat er geführt. Und später wird er einen Mann in den Tod schicken, nur damit nicht auffliegt, dass er sich dessen Frau genommen hat.

Ja, der Ur- ur- urgroßvater Jesu war kein Vorbild an Tugendhaftigkeit. Und so verhängt Gott einen Baustopp. Kein Tempel, keine Gemütlichkeit. Übrigens hat der König auf Nathan und auf Gott gehört und nicht gebaut - im Gegensatz zu manchen Bauherren unserer Zeit.

Gott bindet sich an kein Haus. Er bindet sich an Menschen, auch an Sünder wie David. Und später dann: „Gottes Kind, das verbindet sich mit unserm Blute.“ Haben wir grad gesungen. Er bindet sich an Menschen wie dich und mich. Nein, da lesen wir uns nicht die gewünschten Eigenschaften Gottes aus. Die gibt er uns vor: „Wunderrat, Gottheld, Ewigvater, Friedefürst“. Das sind die Eigenschaften Gottes in diesem Kind im Stall, vor dem Könige in die Knie gehen.

Das sind die Eigenschaften Gottes in diesem Kind im Stall, das sich heute Abend mit uns verbindet, mit den Mühseligen und Beladenen unter uns wie mit den Feierlichen und Andächtigen.

Ein Gott ohne festen Wohnsitz. Ein Zelt ist ihm genug.

Und darin bleibt er sich treu, auch wenn er später Salomon doch erlaubt, einen Tempel zu bauen. Auch wenn er uns erlaubt, Kirchen zu bauen. Salomo baute übrigens mit einigen Skrupeln. Und er fragte sich, ob es nicht vermessen sei, Gott einen Wohnsitz zu bauen. Der weise Salomon – er wusste, dass kein von Menschenhand gebautes Haus diesen Gott fassen kann.

Das Zelt, der Stall – das sind Gottes bevorzugte Unterkünfte. „Das Wort ward Fleisch und zeltete unter uns.“ (Joh 1,14) Ja, so kann man das griechische Wort für „wohnen“ auch übersetzen. „Das Wort ward Fleisch und zeltete unter uns.“

Als Studentin war ich mit einer Freundin vier Wochen in Griechenland unterwegs. Das Zwei-Frau-Zelt auf dem Rucksack. Von Ort zu Ort. Heringe in den Boden stecken, Zeltstangen sortieren, Zelt aufbauen. Jedes Mal ein act. Harte Isomatte. Da schläft es sich schlecht. Ein Gewitter auf dem Campingplatz bei Epidauros. Raus aus dem Zelt. Unterschlupf in den Waschräumen. Die anderen sind auch da. International, diese Gemeinschaft. Und jeder bringt was mit. Brot, Wein, Käse, Oliven.

Und jeden Tag: Sand im Zelt, Kiefernadeln im Schlafsack, gefühlte Milliarden Stechmücken. Es war herrlich. Und nachts der gestirnte Himmel über uns.

„Das Wort ward Fleisch und zeltete unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit.“ Da wo es ungemütlich ist. Im Stall, ohne Obdach, auf der Flucht, bedroht und gefährdet. Aber es bringt die Liebe mit, dieses Kind im Futtertrog.

„Das Wort ward Fleisch und zeltete unter uns.“ Wohl zu der halben Nacht, auch im Winter. Wenn's um dich herum kalt ist, und manchmal auch in dir. Wenn du schlecht schläfst. Wenn Zorn dich überwältigt oder Traurigkeit oder Einsamkeit oder Streit.

„Das Wort ward Fleisch und zeltete unter uns.“

Und in deiner Wärme. Vielleicht heute, wo du aus deiner Wohnung hier in die Kirche kommst, erfüllt von der Freude der Weihnacht. Wenn du strahlende Kinderaugen gesehen hast, die jetzt schlafen. Wenn du wärmende Blicke bekommst von den Menschen um dich herum. Wenn du den liebevollen Blick Gottes auf dich spürst. „Und wir sahen seine Herrlichkeit.“

„Das Wort ward Fleisch und zeltete unter uns.“ Und über uns der gestirnte Himmel, aus dem die Engel rufen: „Fürchtet euch nicht, denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.“

Amen.

Fürbitten mit Zwischengesang EG 178.9 (Kyrie)

Sprecherin 1

Du, unser Gott,
du bist zu uns gekommen.
In dem Kind in der Krippe.
Eine Hütte, ein Stall nur – das war dir genug.
Und du machtest daraus einen Freudenort.
Frieden auf Erden.

Sprecherin 2

Und jetzt kommen wir zu dir.
Und bitten dich für alle,
die gerade heute ein schweres Herz haben,
für die, die nicht mehr zu Hause sind in unserer Welt:
die, die außer sich sind,
die Entwurzelten und Verzweifelten.
Zu dir rufen wir:

Zwischengesang

Sprecherin 2

Wir bitten dich für alle,
die keinen guten Ort haben:
Die allein in ihren Wohnungen sind.
Die im Gefängnis sind.
Die kein Obdach haben.
Die Menschen in Haiti.
Die Menschen in Kriegsgebieten.
Zu dir rufen wir:

Zwischengesang

Sprecherin 2

Wir bitten dich für alle,
die Weihnachten fürchten:
die Trauernden, die gerade heute einen geliebten Menschen vermissen,
die Familien, die sich nichts mehr zu sagen haben,
die Kinder, deren Augen heute nicht leuchten können.
Zu dir rufen wir:

Zwischengesang

Sprecherin 2

In der Stille bitten wir dich für die,
die uns besonders am Herzen liegen.

Stille

Zu dir rufen wir:

Zwischengesang

Sprecherin 1

Du bist zu uns gekommen.

In dem Kind in der Krippe.

Eine Hütte, ein Stall nur – das war dir genug.

Danke, Gott, für diese Liebe.

Amen.

Wir beten gemeinsam: Vater unser im Himmel ...